



Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

44. Jahrgang

Mai 1996

Folge 5

Deutsche und Polen brauchen Mut, um der Vergangenheit ins Gesicht zu sehen

Bessere Beziehungen, wenn Vorurteile durch Einsichten ersetzt werden

Hartmut Koschyk, MdB

Als ich im April 1990 in Warschau den inzwischen verstorbenen polnischen Bürgerrechtler Jan Józef Lipski besuchte, fragte ich ihn auch, wann seiner Meinung nach in Polen mit mehr Verständnis für das Schicksal und die Gefühle der aus Schlesien, aus Ostpreußen und Pommern vertriebenen Deutschen zu rechnen sei. Jan Józef Lipski, der sich in seinem Aufsatz „Zwei Patriotismen – zwei Vaterländer“ mutig mit dieser Thematik auseinandergesetzt hatte, antwortete mir: In dem Maße, in dem es in Polen aufgrund der politischen Wende möglich werde, sich mit dem Verlust der polnischen Ostgebiete nach dem Zweiten Weltkrieg und der Umsiedlung der dort lebenden polnischen Bevölkerung in die seinerzeitigen deutschen Ostgebiete auseinanderzusetzen, in dem Maße werde man sich auch offen für das Schicksal und die Gefühle der deutschen Heimatvertriebenen zeigen.

Denkwürdige Bundestagsrede

Polens Außenminister Wladyslaw Bartoszewski hat sich in seiner denkwürdigen Rede am 28. April 1995 vor dem Deutschen Bundestag und dem Deutschen Bundesrat mit eindrucksvollen Worten zu der Position Jan Józef Lipskis zum deutschen Vertreibungsschicksal bekannt und an folgende Worte des bedeutenden polnischen Denkers und Essayisten aus dem Jahre 1981 erinnert:

„Wir haben uns daran beteiligt, Millionen Menschen ihrer Heimat zu berauben, von denen die einen sicherlich schuldig gemacht haben, indem sie Hitler unterstützten, die anderen, indem sie seine Verbrechen tatenlos geschehen ließen, wieder andere nur dadurch, daß sie nicht zu dem Heroismus eines Kampfes gegen die furchtbare Terrormaschinerie – in

einer Situation, als ihr Staat Krieg führte – aufschwimmen konnten. Das uns zugefügte Böse, auch das größte, ist aber keine Rechtfertigung für das Böse, das wir selbst anderen zugefügt haben. Und darf auch keine sein.“

Verlust der Heimat beklagt

Zuvor hatte Außenminister Bartoszewski selbst gesagt: „Ich möchte offen aussprechen, daß wir das individuelle Schicksal und die Leiden unschuldiger Deutscher beklagen, die von den Kriegsfolgen betroffen wurden und ihre Heimat verloren.“

Wie Jan Józef Lipski mir gegenüber in dem Gespräch 1990 in Warschau äußerte auch Außenminister Bartoszewski am 28. April 1995: „Da man nun über das Schicksal der Aussiedler aus Wilna und Lemberg sprechen darf, ist es auch leichter, die menschliche Dimension des Dramas der Aussiedlungen aus Breslau oder Stettin zu sehen.“ Weiter führt er aus: „Während und nach Ende des Krieges mußten Millionen Menschen ihre Heimat verlassen. Für viele Polen waren dies die Gebiete jenseits des Bug, für viele Deutsche die östlich von Oder und Neiße. Diese beiden Gruppen von Menschen konnten nicht miteinander sprechen, wäre es dazu gekommen, hätten sich beide Völker erheblich früher verständigen und verstehen können.“

Inzwischen sind seit dem epochalen Umbruch in Polen und Europa über fünf Jahre vergangen, und es ist zu tausendfachen Begegnungen auch von polnischen und deutschen Heimatvertriebenen gekommen. In den ehemaligen deutschen Ostgebieten ist auch eine neue Offenheit gegenüber den deutschen geschichtlichen und kulturellen Wurzeln festzustellen. Gerade eine junge Generation von Historikern, Kulturwissenschaftlern und Publizisten wendet sich ohne mentale Blockaden diesem Thema zu.

Die Steine in Breslau

Januz Reiter, der aus Deutschland geschiedene polnische Botschafter, der in einer entscheidenden Phase der deutsch-polnischen Beziehungen ein wichtiger „Brückenbauer“ gewesen ist, hat in einem „Spiegel-Interview“ im Jahre 1991 deshalb davon gesprochen, daß man in Polen heute offen aussprechen könne, daß die Steine in Breslau auch deutsch sprechen, „und sie haben sehr viel auf deutsch zu berichten – sehr viel“.

Auch hier hat der Pionier Jan Józef Lipski, der nicht müde wurde, die große polnische Geschichts- und Kulturation an ihre Verantwortung für das 1945 in Schlesien, Ostpreußen und Pommern übernommene deutsche Kultur- und Geschichtserbe zu erinnern, inzwischen mutige Gefolgschaft in Polen gefunden. Auch zu neuen Formen der Zusammenarbeit zwischen deutschen Heimatvertriebenen, den politischen und gesellschaftlich Verantwortlichen in ihren heute polnischen Heimatstädten sowie der dort lebenden deutschen Minderheit ist es inzwischen gekommen.

Einen wichtigen Beitrag zu einer Neubewertung des Themas Flucht und Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg in Polen leistet das von dem bekannten Historiker und Deutschland-Kenner Artur Hajnicz geleitete Zentrum für Internationale Studien der Robert-Schuman-Stiftung in Warschau. Das Thema Flucht und Vertreibung gehört zu den Schwerpunkten der Forschungstätigkeit des Zentrums. Obwohl die deutsch-polnischen Beziehungen immer noch von diesem Thema geprägt seien, wisse die Mehrheit der Polen, so die Überzeugung von Artur Hajnicz, immer noch wenig über die Ereignisse vor 50 Jahren. Viele Polen lehnten es auch ab, mehr über das Thema zu erfahren. In Deutschland hingegen sei die Erinnerung an die Vertreibung innerhalb und außerhalb der Organisationen der Vertriebenen noch sehr lebendig. Aus diesen Gründen sei es besonders wichtig, in einen Dialog einzutreten, in den auch die Organisation der Vertriebenen einbezogen werden müßten.

Daher hat das Zentrum für Internationale Studien ein Forschungsprojekt „Der Vertreibungskomplex“ begonnen, das auch mit Wissenschaftlern und Forschungseinrichtungen in Deutschland sowie den Organisationen der Vertriebenen zusammenarbeiten will ... Auch die Universität Warschau will sich wissenschaftlich des Vertreibungskomplexes annehmen und plant die Herausgabe polnischer Akten aus der Zeit gegen Ende und nach dem Zweiten Weltkrieg, die als Quellensammlung die polnische Politik in dieser Zeit erhellen soll.

Dokumentation über die Vertreibung

In diesem Zusammenhang ist auch auf das Buch von Maria Podlasek über die Vertreibung der Deutschen zu nennen, das eine auszugsweise Übersetzung der in den fünfziger Jahren vom damaligen Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte in der Bundesrepublik Deutschland herausgegebenen „Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa“ darstellt. Daß diese Dokumentation somit auch einer breiten polnischen Leserschaft zugänglich gemacht wird, ist sehr verdienstvoll.

Ein weiteres Beispiel der Enttabuisierung der gemeinsamen Vergangenheit ist die Tatsache, daß Ende September 1995 ein Gedenkstein für die im ehemaligen Lager Lamsdorf/Lambinowice in den Jahren 1945 und 1946 zu Tode gekommenen Deutschen und Polen errichtet wurde. Die Errichtung dieses Mahnmals ist der gemeinsamen Anstrengung des Oppelner Wojwoden, des Präsidenten des Oppelner Sejmik, des Gemeinderates von

Mag. Theodor Bierschenk gestorben

Am 18. März 1996 verstarb der langjährige Geschäftsführer der Bundesgeschäftsstelle in Hannover und Ehrenmitglied des Bundesverbandes der LWW, Magister Theodor Bierschenk. Bei der Trauerfeier am Freitag, dem 20. 3. 1996, in Lensahn vertrat unser Landsmann Kurt Rapke den Bundesverband. Als langjähriger Weggefährte sprach er auch einen kurzen Nachruf. Ein Kranz des Bundesverbandes der Landsmannschaft Weichsel-Warthe bildete das äußere Zeichen unserer Trauer und Anerkennung.

Eine ausführliche Würdigung der langjährigen Verdienste des Verstorbenen wird in einer nächsten Ausgabe der Ehrensprecher Dr. Richard Breyer vornehmen, der viele Jahre in seiner Funktion als Sprecher mit Theodor Bierschenk, dem damaligen Geschäftsführer und treuem Landsmann, zusammengearbeitet hat.

Der Witwe, Frau Alina Bierschenk, übermitteln wir auch an dieser Stelle unser Beileid. Gleichzeitig danken wir ihr für die Fürsorge und Wegbegleitung im Dienste unserer Landsmannschaft. Der Name Theodor Bierschenk wird auch weiterhin mit den Leistungen dieser Landsmannschaft verbunden bleiben.

Wir ehren den Verstorbenen, indem wir uns immer seiner erinnern wollen.

Ursula Brehmer
Bundessprecherin

Lamsdorf, der Vertreter der deutschen Minderheit in Oppeln sowie des Vorsitzenden des Heimatvereins des Kreises Falkenberg-Oberschlesien in der Bundesrepublik Deutschland, Staatssekretär a.D. Kurt Härzschel, zu verdanken. Dieser Gedenkstein ist ein Symbol für die gemeinsame Verantwortung von Deutschen und Polen und für die Bereitschaft beider Seiten, sich vorbehaltlos mit dieser gemeinsamen Geschichte auseinanderzusetzen. Die ehrliche Aufarbeitung der Geschichte, eine freie Begegnung der Menschen, auch polnischer und deutscher Vertriebenen, um, wie es Karl Dececius einmal formuliert hat, „Vorurteile durch Urteile zu ersetzen“, werden zu einer weiteren Vertiefung der deutsch-polnischen Beziehungen beitragen.

(SAV)

„Spätaussiedler“

– für politische Emotionen ungeeignet –

In der in letzter Zeit teilweise sehr emotional geführten Diskussion zum Thema Spätaussiedler ist es höchste Zeit, alles zu tun, um zu einer Versachlichung dieser Diskussion beizutragen.

Es ist ein Irrsinn, dieses Thema, aus welchem Gesichtspunkt auch immer, für politischen Taktiken zu benutzen und die betroffenen Menschen als Sündenböcke unserer Misere im finanzpolitischen und sozialen Bereich abzustempeln. Tatsache ist doch, daß es sich gerade bei den Rußlanddeutschen um Menschen handelt, die unser Bedauern und Mitgefühl verdienen. Sie sind es, die noch 50 Jahre danach die Folgen des durch die Nationalsozialisten entfesselten Krieges in grauenvoller Weise ertragen müssen.

Schon auf Grund dieser Ausgangslage ist die Bundesrepublik Deutschland rechtlich, politisch und historisch verpflichtet, für das Wohl dieser Menschen einzutreten, ggf. die Aufnahme in die Bundesrepublik Deutschland zu gewährleisten.

Tatsache ist aber auch, daß bei unserer derzeitigen schwierigen Lage auf dem Arbeitsmarkt der finanzielle Spielraum, vor allem im sozialen Bereich, sich äußerst kritisch zuspitzt und gravierender Korrekturbedarf. Es hat wenig Sinn, mit Statistiken und Berechnungen aufzuwarten, die auf 50 Jahre voraus prognostiziert sind, wenn die Zahlung der Renten und der gesetzlichen Sozialleistungen für das nächste Jahr mit Fragezeichen versehen ist.

Die Folgerung hieraus kann nur sein, die Rentenversicherungsträger von den Kriegsfolgen – wie auch anderen fremden Lasten – zu entlasten, weil diese eine Verpflichtung der ganzen Nation darstellen. Das gleiche gilt für die sozialen Leistungen im Rahmen der Eingliederungsmaßnahmen, die auf alle Bereiche unseres Verwaltungsaufbaus gleichmäßig zu verteilen sind.

Welche Maßnahmen auch ergriffen werden, es wird nicht zu umgehen sein, zum Teil drastische Sparmaßnahmen auf allen Ebenen konsequent durchzuführen, was auch nicht ohne Auswirkungen bei der Aufnahme und Eingliederung von Spätaussiedlern bleiben wird. Aus dieser Situation heraus ist auch die Einschränkung in der Wohnsitznahme für Spätaussiedler für die ersten zwei Jahre zu verstehen und die akzeptabel für alle Betroffenen sein sollte.

Über alle unumgänglichen Maßnahmen hinaus darf der oberste Grundsatz, nämlich die Anspruchsberechtigung auf Aufnahme, nicht in Frage gestellt werden, weil dies für die Betroffenen einem Todesurteil gleichkäme und für die bevölkerungspolitische Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland mittel- und langfristig schwerwiegende Nachteile hätte, denn: die rußlanddeutschen Spätaussiedler mit ihren überwiegend jungen kinderreichen Familien tragen zu einer besseren Bevölkerungsstruktur in der Bundesrepublik Deutschland bei.

Spätaussiedler aus Rußland siedeln nicht in die Bundesrepublik Deutschland aus, um soziale Leistungen zu empfangen, sondern um der geistigen, sprachlichen und kulturellen Vereinsamung zu entgehen. Auch finanziell wirkt sich die Aufnahme und Integration von Spätaussiedlern mittel- und langfristig auf Grund der Altersstruktur und ihrer hohen Motivation sowohl für die Wirtschaft, als auch für die Altersvorsorge positiv aus. Sie zahlen Beiträge zur Sozialversicherung und Steuern und kurbeln auf Grund des bei ihnen bestehenden Nachholbedarfs den Verbrauch an und lösen damit Wachstumsimpulse für unsere Wirtschaft aus.

Anhand der nachweislich schwierigen Situation sind alle politisch Verantwortlichen gefordert, alles zu unternehmen, um diese unselige Diskussion schnellstens zu beenden. Nur dadurch wird es möglich sein, wieder eine Plattform zu finden, den um eine erträglichere Zukunft bangenden Menschen in den Weiten der russischen Steppe, die mehrmals Hab und Gut verloren, die Vertreibung, Deportation, Internierung, die Trümmerebene und die GULAG's erlebt und überlebt haben, zu helfen.

Arthur Löffler

Edith-Elsa Köhler gestorben

Im Alter von 84 Jahren starb am 12. März Edith-Elsa Köhler, geb. Bliese, der viele Heimatvertriebene, insbesondere viele Deutsche aus dem Zwischenkriegspolen und die Landsmannschaft Weichsel-Warthe viel zu verdanken haben.

Die Verstorbene wurde am 4. Januar 1912 in Posen geboren, wurde durch Heirat Gutsherrin auf Kiestal und Ehrenfelde bei Posen. Im Januar 1945 mußte sie nach Pritzwalk/Brandenburg flüchten, wo ihr durch die Polen im September 1939 schwer mißhandelter Mann durch alkoholisierte russische Soldaten erschlagen wurde. Dem Rat eines befreundeten Lehrers folgend, gelang ihr die Flucht vor der drohenden Verhaftung durch Organe der DDR. Sie fand mit ihren drei Kindern Aufnahme in Rheinland-Pfalz. Als sie nach fünfjährigem Lageraufenthalt eine Wohnung in Worms beziehen konnte, widmete sie sich ihren heimatvertriebenen Schicksalsgefährten. Sie wurde Kreis- und Landesfrauenreferentin unserer Landsmannschaft und Vorstandsmitglied des BDV auf beiden Ebenen. Seit 1972 betreute sie unermüdlich und beispielhaft Aussiedler in den Lagern Osthofen, Frankenthal, Ludwigshafen, Mainz-Bretzenheim und Worms. Beim Ausgleichsamt Mainz vertrat sie die Anliegen der Aussiedler. Seit 1978 hielt sie Vorträge bei Eingliederungsseminaren der Konrad-Adenauer-Stiftung in Mainz. Für ihre Verdienste erhielt Edith-Elsa Köhler 1981 das Bundesverdienstkreuz am Bande und 1995 den Dr. Kurt-Lück-Kulturpreis. Sie hinterläßt drei Kinder, drei Schwiegerkinder, sieben Enkelkinder und einen Urenkel.

Die Bundesfrauenreferentin der LWV, Alice Hess, vertrat den Bundesvorstand und sprach Worte des Dankes und der Würdigung am Grabe für die Landsmannschaft, die Landesfrauenreferentinnen und die beiden kulturellen Stiftungen unserer Volksgruppe.

K.B.

Polen – Land mit großer wirtschaftlicher Dynamik

Die Frankfurter Allgemeine berichtete am 12. Februar 1996, daß Polen unter den Staaten des ehemaligen Ostblocks das Land mit der größten wirtschaftlichen Dynamik ist – trotz der noch nicht überwundenen politischen Fährnisse. Die Anpassungsrezession der Jahre 1990 und 1991 ist überstanden. Im vergangenen Jahr betrug das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts rund 7 Prozent; die Industrie-

produktion ist gegenüber dem Vorjahr um rund 10 Prozent gestiegen. Motor des seit 1992 anhaltenden Aufschwungs ist die Privatwirtschaft. Freilich sind die Arbeitslosigkeit und die Inflation 1995 hoch geblieben: Rund 15 Prozent der Polen sind ohne Beschäftigung, und die Preissteigerung hat nicht unter eine Jahresdurchschnittsrate von rund 28 Prozent gedrückt werden können. Im November 1995 hat auch in Polen eine Massenprivatisierung von 514 Staatsbetrieben begonnen; die Bevölkerung kann die Anteilsscheine für 20 Zloty (etwa 14 DM) erwerben. Diese Coupons sollen später in handelbare Aktien der 1994 gegründeten 15 nationalen Investitionsfonds umgewandelt werden. Das Wachstum in Polen wird durch den Zufluß von ausländischem Kapital gestützt.

Polen zieht mehr ausländische Investoren an

Die ausländischen Direktinvestitionen in Polen haben 1995 einer Mitteilung der FAZ vom 14. März 1996 zufolge um rund 2,5 Milliarden Dollar zugenommen. Das ist das stärkste Wachstum seit der Wende von 1989. 1994 waren rund 1,3 Milliarden Dollar nach Polen geflossen. Nach Angaben der Polnischen Agentur für ausländische Investitionen (Paiz) beträgt die Summe der bisher vorgenommenen Investitionen nunmehr rund 6,8 Milliarden Dollar.

Die Direktinvestitionen aus Deutschland, Polens größtem Handelspartner, betragen inzwischen 683 Millionen Dollar. Die deutschen Investitionszusagen belaufen sich auf rund eine halbe Milliarde Dollar. Gemessen an der Höhe der Investitionen, liegen die Deutschen damit nach den Vereinigten Staaten und nach den internationalen Konzernen auf dem dritten Platz. Mit 79 der insgesamt 362 von Paiz beobachteten größeren Firmen bilden die Deutschen die größte Gruppe ausländischer Investoren in Polen.

Nach Auffassung vieler Polen, der meisten größeren politischen Parteien und etlicher Wirtschaftsfachleute ist der Umfang der ausländischen Investitionen jedoch noch immer viel zu gering. Um den erheblichen wirtschaftlichen Rückstand im Vergleich zu Westeuropa und selbst zu den ärmeren Staaten der Europäischen Gemeinschaft (EU) aufzuholen, sei ein stärkeres ausländisches Engagement notwendig.

Polen liberalisiert den Kapitalverkehr

Der Kapitalverkehr mit Polen ist gemäß einer Mitteilung der FAZ vom 1. 4. 1996 seit Anfang April an weitgehend frei. Mit der Liberalisierung will die polnische Regierung Direktinvestitionen von Ausländern in Polen und von Polen im Ausland fördern; sie erfüllt damit eine Voraussetzung für die Aufnahme in den Kreis der OECD-Staaten. Auch Ausländern ist es jetzt gestattet, in Polen Aktien, Anteilsscheine von Investitionsfonds und Anleihen mit mindestens einjähriger Laufzeit aufzulegen. Insgesamt dürfen Ausländer 1996 aber nicht mehr als 200 Millionen Ecu (rund 380 Millionen DM) in Polen aufnehmen. Polnische Bürger können Devisen in Länder der OECD ausführen, um sich an ausländischen Unternehmen zu beteiligen (zu mindestens 10 Prozent) oder um gewerbliche Immobilien zu erwerben. Polnische Unternehmen können Kredite mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr im Ausland aufnehmen und dort auch Wertpapiere emittieren. Die Vorschriften für den Kapitalverkehr bei Portfolio-Investitionen sollen im nächsten Jahr gelockert werden.

Kauf von Grundstücken und Häusern bleibt genehmigungspflichtig

Das polnische Abgeordnetenhaus (Sejm) hat im März das Gesetz über den Immo-

lienerwerb durch Ausländer novelliert und dabei einige der restriktiven Vorschriften liberalisiert. Die Regierung sieht darin einen Beitrag zur Belebung ausländischer Investitionen und zur Angleichung an international geltende Rechtsnormen, was eine Voraussetzung für die Aufnahme Polens in die OECD ist.

Die neuen Regelungen sehen vor, daß Ausländer Wohnungen frei erwerben können. Beim Kauf von Grundstücken und Häusern ist hingegen weiterhin die Erlaubnis des Innenministeriums und – je nach Art der Immobilie – des Verteidigungs- oder des Landwirtschaftsministeriums.

Die Übernahme von Mehrheitsanteilen an polnischen Gesellschaften mit Immobilienbesitz ist jetzt genehmigungspflichtig. Der Gesetzgeber hat eine Frist von einem Jahr gesetzt, um die Erlaubnis des Innenministeriums nachträglich einzuholen, falls eine Übernahme erfolgt ist. Das zuständige Innenministerium ist künftig berechtigt, Zusagen vorab (Promessen) zu geben, aufgrund derer ausländische Unternehmen vor Abschluß des Genehmigungsverfahrens an Grundstücksversteigerungen teilnehmen können.

Die mitregierende Bauernpartei PSL, deren Parlamentsfraktion gegen die Gesetzesnovelle stimmte, sieht durch die Liberalisierung der Vorschriften polnische Interessen gefährdet. Vor allem befürchtet sie den Ausverkauf von Ackerland an Ausländer, insbesondere an die Deutschen. Nach Angaben aus der oppositionellen „Freiheitsunion“ sind in den vergangenen sechs Jahren aber nur insgesamt 312 Hektar Land an ausländische Besitzer veräußert worden. Dem stehen rund zwei Millionen Hektar Land gegenüber, die nach Auflösung der Staatsfarmen von einer Agentur verwaltet werden, aber noch keine Käufer oder Pächter gefunden haben und deshalb Schritt für Schritt einer Degradierung unterliegen.

Kurzmeldungen

Die Bevölkerungszahl in der Ukraine ist im vergangenen Jahr so stark gesunken wie noch nie seit der Unabhängigkeit von der Sowjetunion vor fünf Jahren: In Kiew wurden 1995 400.000 weniger Einwohner gezählt als im Jahr davor. Damit habe sich der seit Jahren anhaltende Trend weiter fortgesetzt, sagte ein Regierungssprecher. Seit 1991 ging die Bevölkerungszahl um 760.000 zurück. Hauptgrund für diese Entwicklung sei die niedrige Geburtenrate infolge der andauernden Wirtschaftskrise, erklärte Victoria Kowal vom ukrainischen Gewerkschaftsdachverband. Die Ukraine hat rund 50 Millionen Einwohner. (DOD)

Ungarn tritt der OECD bei: Ungarn wird Mitglied in der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) – als zweites osteuropäisches Land nach der Tschechischen Republik und als insgesamt siebenundzwanzigster Mitgliedsstaat. Ungarn ist damit von sofort an zu allen Sitzungen der OECD als Beobachter zugelassen. Doch erst wenn das Abkommen und die OECD-Charta vom Parlament in Budapest ratifiziert und bei der Regierung Frankreichs (als Depositarstaat) hinterlegt worden sind, wird Ungarn den Status eines vollberechtigten Mitglieds erhalten. (dpa)

Die bisher größte Kriegsgräberstätte für in Polen gefallene deutsche Soldaten soll in Zaborze bei Kielce entstehen. Die Zeitung „Gazeta Wyborcza“ berichtete kürzlich, die deutsch-polnische Stiftung „Gedenken“ habe mit den Gemeindebehörden eine entsprechende Vereinbarung unterzeichnet. Auf dem geplanten Friedhof sollten sterbliche Überreste von 30.000 im Zweiten Weltkrieg Gefallenen bestattet werden. Deutschland und Polen hatten 1991 die Pflege von Soldatengräbern vereinbart. Bislang gibt es in Polen fünf deutsche Soldatenfriedhöfe. (DOD)

Bundeskulturtagung der LWW am 15. und 16. Juni in Fulda

Die diesjährige Bundeskulturtagung der LWW steht unter dem Thema „Deutsches Kulturschaffen in Polen einst und jetzt“. In Vorträgen soll das literarische und musikalische Schaffen dargestellt werden. Kompositionen deutscher und polnischer Komponisten werden in einem Klavierkonzert zu Gehör gebracht. Einladungen haben die Mitgliedsverbände unserer Landsmannschaft erhalten. Auskünfte erteilt die Bundesgeschäftsstelle.

650. Geburtstag

Die Gründung der Stadt Bromberg

Am 19. April 1346 hat König Kasimir der Große (Kazimierz Wielki) den „Lokatoren“ Johann Kesselhuth und Conrad das Privileg zur Gründung einer Stadt nach Magdeburger Recht unterhalb der Burg Bydgoszcz erteilt. Der König wünschte nach den langen Auseinandersetzungen mit dem Deutschen Orden, das im Frieden von Kalisch 1343 vereinbarte Grenzgebiet zu Pommerellen zu sichern und zu besiedeln. Unterhalb der Burg Bydgoszcz befand sich eine „planicies deserta“, also eine verlassene oder entvölkerte Ebene, auf der noch eine Kapelle und wohl noch einige leere Häuser standen. Dieses Gelände wurde in großzügigem Ausmaß den Lokatoren für die Stadtgründung zugewiesen.

Johann Kesselhuth und Conrad – wir wissen nicht, ob Conrad Bruder oder Genosse („socius“) war – waren Unternehmer, die die Siedler aus deutschen Ländern heranzuführen und einsetzen. Sie hatten am Zielort die amtliche Gewalt als Vögte (advocati) und erhielten als Ersatz ihrer Aufwendungen den Ertrag der verschiedenen Privilegien, Anteil an Gerichtsgebühren, Grundsteuer, Marktgeld und Anteile an zukünftig anfallenden Gebühren, dazu die Nutzung des Grundstücks Beelitz. Damit war ihr Risiko gedeckt. Für alle Siedler galt eine mehrjährige Steuerfreiheit.

Der Aufbau der Stadt verlief offenbar zügig. Die Abmessung des Marktes, Schifffahrt und Mühlen, waren im Gründungsprivileg schon vorgesehen. Der vom König bestimmte Name der Stadt „Kunigesburg“ hat sich nicht durchgesetzt, er läßt aber erkennen, daß man es mit deutschen Siedlern zu tun hatte. Im Laufe der Jahrhunderte sind die Namen „Bydgoszcz“ für die Burg und „Bromberg“, auch Braheburg, oder Bramburg für die Stadt in Gebrauch, aber auch umgekehrt je nach dem Adressaten im Schriftverkehr.

So eingehend uns die Gründungsurkunde unterrichtet, so wenig wissen wir über die Entwicklung der Stadt in den nächsten Jahrzehnten und über ihre Bevölkerung. Die Namen der Lokatoren oder ihrer vertraglich begünstigten Erben treten nicht mehr auf. 1409 geht die Stadt bei den Kämpfen des Königreichs mit dem Deutschen Orden in Flammen auf. Damit geht alle Überlieferung unter, auch die Gründungsurkunde.

Daß wir trotzdem ihren Inhalt im Wortlaut kennen, ist einer rechtzeitig in die Register der polnischen Reichskanzlei eingetragenen Abschrift zu verdanken. Von dieser Abschrift hat sich die Stadt zur Wahrung ihrer Rechte in der Folgezeit mehrfach neue Ausfertigungen geben lassen, erstmals 1425. Da ein Anspruch der Erben der Lokatoren offenbar nicht bestand, konnte die Stadt alle Privilegien der Gründungsurkunde an sich ziehen. König Wladyslaw II. Jagiello bestätigte den alten Text, wonach ihm alle Regalien vorbehalten

blieben. Man übernahm den Originalwortlaut mit allen inzwischen überholten Bestimmungen über Anlage der Stadt, Schifffahrt und Mühlenbau, die ja nicht mehr aktuell waren, weil der Stadt die verbrieften Einkünfte und Rechte wichtiger sein mußten. Erhalten geblieben ist im Bromberger Archiv die Ausfertigung vom 30. März 1543, die allen heutigen Untersuchungen zu Grunde liegt. Sie wiederholt den alten Text, wobei nicht sicher ist, ob Änderungen oder Ergänzungen vorgenommen sind. So kann das angeführte Münzprägerecht eine Zutat des Staates sein, da es bis dahin nicht in Anspruch genommen worden war.

Gegenüber den mächtigeren Starosten hat die Stadt ihren Besitz und ihre Privilegien dann mehrfach verteidigen müssen und oft königliche Kommissionen (Lustrationen) zu Hilfe gerufen. In der Zeit der verheerenden Schwedenkriege im 17. Jahrhundert verlor sie jede Autorität. Erst zur Zeit der Kämpfe der Konföderierten von Bar, kurz vor der ersten Teilung Polens, konnte sich die Stadt einiges von ihrem früheren Besitz zurückerobern.

Lit.: Hch. Wuttke: Städtebuch des Landes Posen. Leipzig 1864, S. 274-288. – Erich Schmidt: Die Gründung der Stadt Bromberg, in: Jahrbuch der Hist. Gesellschaft für den Netzedistrikt zu Bromberg. Bromberg 1896, S. 5-26. – Józef Wolf: U progu dziejów miasta Bydgoszczy (An der Schwelle der Geschichte Brombergs), in: Przegląd Bydgoski, Heft 18 1938.

Gerhard Ohlhoff

Hinweis der Schriftleitung:

Weitere Beiträge hat der Verfasser im „Kulturwart“ 202 S. 20 (Besprechung in dieser Folge, S. 5) und in diesjährigen „Westpreußen-Jahrbuch“, Band 46, veröffentlicht.

Tadeusz Nowakowski gestorben

Der exilpolnische Schriftsteller Tadeusz Nowakowski ist am 9. März im Alter von 78 Jahren in Bromberg verstorben. Der gebürtige Allensteiner wuchs in der Stadt Bromberg (Westpreußen bzw. Posen) auf, wo sein Vater als Redakteur tätig war. Der Kriegsausbruch führte zum Abbruch seines in Warschau begonnenen Studiums. Danach unternahm er seine ersten redaktionellen und schriftstellerischen Versuche in Wloclawek, wo er als Widerständler in die Hände der Gestapo geriet. Zum Tode verurteilt wurde er zu 30 Jahren „verschärftem Straflager“ begnadigt. Nach dem Kriege hielt er sich in Italien, England und in den Vereinigten Staaten auf, bevor er 1956 in München seinen Wohnsitz nahm. Dort war er Sprecher und Redakteur der Polen-Abteilung des Senders „Freies Europa“. Nebenbei begleitete er den polnischen Papst auf einigen seiner Reisen.

Bekannt wurde Nowakowski als Schriftsteller. Seine heimatlichen Erinnerungen, in denen er auch Eindrücke vom „Bromberger Blutsonntag“ (3.9.1939), seine Haftzeit und sein Ergehen in den ersten Nachkriegsjahren schilderte, finden ihren Niederschlag in dem autobiographischen Roman „Polonaise Allerheiligen“ (deutsch 1959). Es ist ein dramatisch wirkungsvolles Werk der Besinnung und auch der Anklage der eigenen polnischen Mentalität. In seinem Hauptwerk „Die Radziwills. Geschichte einer großen europäischen Familie“ (1966) schildert er in lebendigem Erzählerfluß die internationalen Verflechtungen und vermittelt den Zugang zur polnischen Geschichte.

N. hatte aufgrund seines eigenen Schicksals viel Verständnis für die deutschen Heimatvertriebenen und pflegte auch die Verbindung zu den vertriebenen deutschen Brombergern. Außerdem wirkte er im Sinne der deutsch-polnischen Verständigung. Im kommunistischen Polen verfeimt, verließ ihm nach der Wende seine Vaterstadt Bromberg 1990 die Ehrenbürgerwürde. Bei einem Aufenthalt dort verstarb er am 9. März und wurde neben dem Grabe seiner Mutter und Zwillingsschwester beigesetzt.

Hugo Rasmus

Glückwünsche

Die Landsmannschaft Weichsel-Warthe und die Schriftleitung dieses Mitteilungsblattes gratulieren und wünschen Glück, Gesundheit und Gottes Segen

Pastor i.R. **Wilhelm Prenzler** zum 90. Geburtstag (geb. 20. Mai 1906 in Boschwitz). Pastor Prenzler war Geschäftsführer der Gemeinschaft ev. Posener, Hauptgeschäftsführer des Ev. Hilfswerks der thüringischen Landeskirche, ab 1960 leitend im Stadtverband Hannover der Inneren Mission, betreute daneben die Flüchtlingsseelsorge in Hannover, war Vorsitzender im Landeskonvent der zerstreuten ev. Ostkirchen und von 1973 bis 1976 Geschäftsführer des Ostkirchenausschusses. Pastor Prenzler ist Träger des Dr. Kurt-Lück-Kulturpreises 1995.

Dr. Karl Dedecius zum 75. Geburtstag (geb. 20. Mai 1921 in Lodz), Leiter des Deutschen Polen-Instituts in Darmstadt und Übersetzer polnischer Literatur, Träger des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 1990, des Hessischen Kulturpreises 1986 und des Hessischen Verdienstordens 1990.

Dieter Kraeter zum 60. Geburtstag (geb. 25. Mai 1936 in Bialystok), Theologe und Publizist, seit 1970 Schriftleiter der Monatszeitschrift „Weg und Ziel“ (Hilfskomitee der v.-luth. Deutschen aus Polen) und seit 1992 Geschäftsführer der Ev. Notgemeinschaft in Deutschland.

Ausstellung im Kallmann-Museum

„Visionen der Wirklichkeit“ – so lautet der Ausstellungstitel im Prof. Kallmann-Museum in Ismaning bei München. Mehr als 100 Arbeiten auf Papier-Aquarellen, Pastellen, Zeichnungen, Gouachen, Holzschnitten, Radierungen und Lithographien – aus der graphischen Sammlung des Kunsthistorikers Dr. Rainer Zimmermann werden dort gezeigt.

Nach der Ausstellung „Expressiver Realismus“ und „Malerinnen des 20. Jahrhunderts“ wendet sich das Kallmann-Museum erneut der Malergeneration zu, die um Neunzehnhundert geboren wurde. Vision und Wirklichkeit – diese zwei gegensätzlichen Begriffe markieren die Koordination der Vorstellungswelt, zwischen denen sich das bildnerische Schaffen der Maler des expressiven Realismus bewegt.

Werke bekannter Künstler wie Albert Birkle, Otto Dix oder Otto Pankok stehen neben Arbeiten von Künstlern, die es zu entdecken gilt.

Ergänzt wird die Ausstellung durch Zeichnungen von Prof. Hans Jürgen Kallmann (geb. in Wollstein), der ebenfalls dieser Künstlergeneration angehört.

Das Museum findet der Besucher im Schloßpark von Ismaning (Orangerie). Es ist geöffnet Dienstag bis Sonntag von 14.30 bis 17.00 Uhr. Die Ausstellung läuft bis 09.06.96.

Heimatkreis Wollstein e.V.

Nachrichten aus Posen

Aus dem „Poznan-Magazin“ Januar-März 1996 hat Horst Eckert (Bad Bevensen/früher Wollstein) nachstehende Informationen zusammengestellt:

Der Westen investiert in Polen

Offizielle Berichte weisen aus, daß ausländische Unternehmen in Polen 1995 rund 6,4 Milliarden Dollar investiert haben. 1996 sollen weitere bereits feststehende 2,5 Milliarden Dollar an die Weichsel fließen. Die Hauptinvestoren werden General Motors (Opel) mit einer neuen Autofabrik sein. In Danzig werden die Japaner eine neue Fabrik für Fernsehgeräte bauen und Firmen aus USA/Kanada werden im Danziger Hafen Geld in einen Getreideter-

minal investieren. Die Norweger bauen ein Abnahmezentrum für Obst.

Neues Tourismuszentrum in Posen

Im höchsten Gebäude der Stadt Posen – im 18. Stock der Wirtschaftsuniversität – wird die neue Bleibe sein. Hier wird der Tourist bei guter Fernsicht und Übersicht über die Stadt (67 m) alle touristischen Informationen erhalten einschließlich der Möglichkeit einer Zimmerreservierung.

Neue Fluglinie nach Posen eröffnet

Jeweils montags und mittwochs kann der Posen-Besucher die neue Flugverbindung Hamburg-Leipzig-Posen und zurück buchen.

Das beste Restaurant steht in Obornik

Auf der Liste der besten Restaurants der Welt befindet sich „Delicja“ aus Obornik. Es ist das erste Restaurant in Polen und Osteuropas, das durch eine Zeitung in den USA ausgezeichnet wurde.

Kultureller Förderkreis für Nachwuchskräfte Anträge willkommen

Im Einvernehmen mit der Dr. Kurt-Lück-Stiftung e.V. und der Stiftung Kulturwerk Wartheland hat die Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V. einen jährlich zu vergebenden

Kulturellen Förderpreis für Nachwuchskräfte

aus dem Weichsel-Warthe-Raum gestiftet. Er wird für Leistungen in Schrifttum und Publizistik, Musik, Bildende Kunst und Architektur, darstellende Kunst, Wissenschaft oder Volkstumspflege verliehen.

Vorschlagsberechtigt sind die zuvor erwähnten Organisationen sowie deren Gliederungen und die mit diesen zusammenarbeitenden Organisationen.

Die Preisträger sollen nicht älter als 35 Jahre sein, aus dem Weichsel-Warthe-Raum stammen oder eine auf diesen Raum bezogene Leistung erbracht haben.

Die Anträge können mit entsprechender Begründung laufend an den LWW-Bundesverband gerichtet werden.

Die Preisträger erhalten eine Urkunde und eine Ehrengabe von je DM 500,- DM. Die Mittel hierfür werden von der Stiftung Kulturwerk Wartheland zur Verfügung gestellt.

Professur für Przemyslaw Hauser

Am 20. Februar 1996 wurde dem Historiker und Minderheitenforscher Przemyslaw Hauser von Präsident Aleksander Kwasniewski die Professorenwürde verliehen. Zusammen mit 70 anderen Wissenschaftlern fanden die Feierlichkeiten im Präsidentenpalast statt.

Hauser macht sich an der Adam-Mickiewicz-Universität in Posen um die Erforschung der Geschichte der deutschen Minderheit in der Zwischenkriegszeit verdient. Dabei erregte seine in die Historie eingebundene soziologische Komponente großes Aufsehen. So stellt er die These auf, daß die nationalsozialistische Gleichschaltung aller Parteien der deutschen Minderheit in Polen in der Zwischenkriegszeit nicht zwangsläufig die Gleichschaltung der gesamten deutschen Minderheit bedeute. Er differenziert zwischen dem Nationalsozialismus der Parteiführer und dem der normalen Parteimitglieder. Ein Desiderat sei deswegen die Erforschung des Denkens des „normalen“ Partei-

mitglieds oder der nicht parteigebundenen Minderheitsangehörigen. Wie verhielten die sich im Alltagsleben? Hauser distanziert sich damit von der bis weit in die achtziger Jahre von polnischen Historikern aufrechterhaltenen These der deutschen Minderheit als „Vorhut“ oder „Fünfte Kolonne“. Ausgeschlossen von diesen Vorwürfen war lediglich die nach 1933 mitgliedermäßig dezimierte „Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens“ (DSAP) mit Hauptsitz in Lodz und Eduard Pant mit seiner Gruppierung in Schlesien.

Petra Blachetta/„Die Brücke“

Der Tod des Präsidenten

Gewisse tragisch-politische Parallellität

Zeitkritisch berichtet die sozialdemokratische Monatszeitschrift „Die Brücke“ (15. Februar 1996) über die Ausstrahlung des Dokumentarfilms „Der Tod des Präsidenten“ im Polnischen Fernsehen. Zur Information unserer zeitgeschichtlich interessierten Leserinnen und Leser druckt die Schriftleitung diesen Beitrag (1) und einen an die Redaktion der „Brücke“ gerichteten Leserbrief unseres Ehrensprechers Dr. Richard Breyer (2) ab.

1.

Der Tod des Präsidenten

Makabrerweise strahlte genau eine Woche vor Vereidigung des neuen polnischen Präsidenten, am 16. Dezember, das 2. Polnische Fernsehen den auf Basis von Dokumenten und Zeugenaussagen konstruierten Film „Der Tod des Präsidenten“ aus. Es handelte sich um eine Aufzeichnung der letzten Lebenswoche Gabriel Narutowicz. Narutowicz wurde am 9. 12. 1922 zum ersten Präsidenten Polens gewählt und eine Woche später vom Nationalisten Eligiusz Niewiadomski ermordet. Narutowicz war ein parteiloser Demokrat, ein Mann der Kompromisse zwischen den gesellschaftlichen Antagonismen, um den jungen polnischen Staat zu stärken. Es wird der unerwartete Sieg Narutowicz gezeigt, die gegen in entfesselte Kampagne und dann der Tod im am wenigsten erwarteten Moment. Gedreht wurde der Film 1977.

In der Presse war vor einigen Tagen von der Gründung eines Eligiusz-Niewiadomski-Verbandes in Lublin zu lesen. In den Wochen nach Kwasniewskis Wahl zum Präsidenten werden beunruhigenderweise immer öfter Parallelen Kwasniewski-Narutowicz wie auch Kwasniewski-Kennedy gezogen. Zum Präsidenten vereidigt wurde Aleksander Kwasniewski am 23. Dezember. PB

„Die Brücke“ 15. 2. 1996

2.

Leserbrief

Mich hat der o.a. Artikel, der den „Mord an polnischen Präsidenten G. Narutowicz in höchst aktuelle Erinnerung bringt, sowohl überrascht als auch bestürzt.

Freudig überrascht war ich durch die Tatsache Ihrer Meldung, die ich bisher nirgends anderswo entdecken konnte, zeugt sie doch von ausgezeichnetem Kenntnis polnischer Zeitgeschichte! Ich kann nur wünschen, daß Sie das Thema nicht aus den Augen verlieren.

Zumal es in Polen zu meiner großen Bestürzung wieder „aktuell“ zu sein scheint.

Aber wer kennt schon die Tragik des Präsidentenmordes in der „Zacheta“ von 1922! Und die Hintergründe – Minderheitenhaß gegen Juden und Deutsche, die ihre Stimme bei der Wahl Narutowicz gegeben hatten, der von den Nationalisten (ND) als „Verräter“ verleugnet und „hingerichtet“ wurde!

Mit freundlichem Gruß, vor allem an PB,

Dr. Richard Breyer

Notizen aus dem Kulturleben

Die diesjährige **Leipziger Buchmesse** verzeichnete eine Rekordbeteiligung von 1600 Ausstellern. Mit über einhundert Verlagen war Polen Länderschwerpunkt.

Der polnische Regisseur **Krzysztof Kieslowski** – ein auf Festivals vielfach ausgezeichnete Filmemacher – ist am 15. März im Alter von 54 Jahren gestorben.

Die aus Lodz stammende Malerin **Lucia Steigerwald** (geb. 22.1.1913) verstarb am 17. August 1995 in Hannover.

Die in Posen geborene Schriftstellerin **Anne Wagner-Tribsch** (geb. 5.5.1908) verstarb am 25. September 1995 in Düsseldorf.

Der Stiftungsrat der **Stiftung Kulturwerk Wartheland** (Sitz Hannover) hat im März seinen Vorstand neu gewählt. Vorsitzender wurde Edmund Effenberger (Wiederwahl) und Stellvertreter Karl Bauer. Dem Stiftungsrat gehören 9 Mitglieder an, die von der LWW entsandt werden.

Jens Fuhr, Träger des kulturellen Förderpreises für Nachwuchskräfte aus dem Weichsel-Warthe-Raum, hat die pianistische Ausbildung in der Hochschule für Musik in Stuttgart abgeschlossen, studiert seit zwei Jahren weiter und beteiligt sich häufig an verschiedenen Veranstaltungen.

Jörg Fuhr, Träger des kulturellen Förderpreises für Nachwuchskräfte aus dem Weichsel-Warthe-Raum, hat nach Abschluß der Hochschule für Kirchenmusik in Stuttgart ein erweitertes Studium in Krakau mit dem Magisterexamen abgeschlossen. Er ist z.Z. Kantor in Stuttgart-Plieningen und macht ein ergänzendes Studium an der Hochschule für Kirchenmusik in Esslingen. Diese Hochschule hat zum 50jährigen Bestehen eine Festschrift herausgegeben, in der Jörg Fuhr einen Beitrag über „Orgelmusik in Polen“ verfaßt hat (Carus-Verlag Stuttgart – CV 24.055).

Hilfsgemeinschaft ehemaliger Posenkämpfer berichtet

Der Vorsitzende der **Hilfsgemeinschaft ehemaliger Posenkämpfer – Posen 1945** – hat der Schriftleitung am 20. März ergänzend zu unserer Veröffentlichung „Denkwürdiges Ereignis: Polen reichen Posenkämpfern die Hand zur Versöhnung“ (WW 3/96) mitgeteilt:

„... Wir sind sehr froh, daß nun endlich das Eis gebrochen zu sein scheint und viele gutwillige Polen den Kontakt mit uns gesucht haben, nachdem wir endlich im September 1994 den Friedhof für die gefallenen Kameraden in Posen einweihen konnten und erstmalig mit verschiedenen Persönlichkeiten ins Gespräch gekommen waren. Dabei wurden wir vom stellv. Kommandeur der Posener Panzer-Offizierschule zu einem Symposium anlässlich des 50. Jahrestages der Kapitulation in Posen eingeladen.“

Bei dem Symposium wurden von polnischer, russischer und deutscher Seite die Kämpfe um die Festung Posen dargestellt und verschiedene falsche und mißverständliche Auffassungen richtig gestellt. Bei einem anschließenden Essen und gemeinsamem Gang zum Kernwerk kamen sich die einzelnen Herren auch menschlich näher, so daß sich eine freundliche Atmosphäre ergab.

Das Posener Regionalfernsehen hat uns die ganzen Tage „verfolgt“ und über uns berichtet, auch in Live-Sendungen. Anschließend hat man aus älteren Bildstreifen und aktuellen Bildern einen Film geschaffen, der zweimal in ganz Polen gezeigt worden ist. Die deutsche Öffentlichkeit nahm „natürlich“ von dem Geschehen keine Notiz. Obwohl es auch viel böse Kritik gab, begegnete man uns sehr freundlich, und so folgten auch die von uns eingeladenen

Persönlichkeiten unserer Bitte, zu unserem Treffen nach Immendingen zu kommen.

Es wird nicht ganz leicht sein, die Kontakte weiter zu pflegen, weil inzwischen auch die jüngsten Kameraden die Siebzig überschritten haben und nicht mehr so bewegsam sind. Aber wir werden tun, was in unseren Kräften steckt.

Auch Ihnen und Ihrer Arbeit wünsche ich weiterhin guten Erfolg und hoffe, daß wir auch in Zukunft gut zusammenarbeiten.“

UNSERE PUBLIKATIONEN

Das Jahrbuch „WEICHSELWARTHE 1996“

unsere 42. Ausgabe, ist erschienen. Der Redaktionsgemeinschaft unter Federführung von Peter Nasarski haben zahlreiche namhafte Autoren aus unseren Heimatgebieten Beiträge zur Verfügung gestellt, so daß wir unseren Landsleuten dieses beliebte, unverzichtbare Nachschlagewerk, daß auch als Geschenk geeignet ist, anbieten können.

Das Stück kostet 15,- DM, bei Abnahme von 3-9 Exemplaren 12,- DM, ab 10 Exemplaren 11,- DM. Auch alte Jahrgänge (1972, 1973, 1982, 1986, 1989, 1991 bis 1995) zum Preis von 7,- DM pro Stück sind noch vorrätig.

Unser Handbuch „Archive und Sammlungen der Deutschen aus Polen – Erlebte Geschichte – bewahrtes Kulturgut“

ist noch zum Einzelpreis von 12,- DM erhältlich. In diesem Handbuch wird über unsere Einrichtungen ausführlich berichtet, insbesondere über Archive, Sammlungen, Heimatstuben und weiterführendes Schrifttum.

Der „KULTURWART – Beiträge zur deutsch-polnischen Nachbarschaft“

erscheint vierteljährlich. Er ist neben unserem Mitteilungsblatt „Weichsel-Warthe“, das monatlich als Beilage zu unseren drei kirchlichen Heimatblättern herausgegeben wird, eine wichtige Informationschrift für alle, die sich mit der Geschichte der Deutschen aus Polen befassen und sich für die deutsch-polnischen Beziehungen in Vergangenheit und Gegenwart interessieren.

Deshalb die Bitte an Sie: Abonnieren Sie den „Kulturwart“ zum gegenwärtigen Bezugspreis von jährlich 16,- DM. Auf Anforderungen senden wir Ihnen gern ein Probeexemplar.

Auch unser „Kulturwart“-Register ist gegen eine Schutzgebühr von 10,- DM zu erhalten. Im „Kulturwart“-Register sind alle Beiträge/Veröffentlichungen in unserer Vierteljahresschrift „Kulturwart“ nach Sachgebieten/Autoren und Erscheinungsdatum geordnet aufgeführt. Ein unverzichtbarer Fundstellennachweis.

Buchbesprechung

Kulturwart – Beiträge zur deutsch-polnischen Nachbarschaft Nr. 202, Februar 1996, Herausgeber Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., Friedrichstr. 35, 65185 Wiesbaden, Jahresbezug DM 16,-

Josef Pilsudski und eine Landkarte Polens ziert den Umschlag, dem ein Rückblick auf den Polnisch-Sowjetischen Krieg in 1920 folgt. Vor Ausbruch dieses Krieges war die Lage der Deutschen so erschütternd, daß sie auch heute noch sehr aktuell erscheint. Die Einstellung des Reichs erinnert uns an die Ver-

hältnisse im Sommer 1939. Die Stimmung der Deutschen war antipolnisch. Das Reich verhielt sich neutral, um nicht im Westen zu provozieren. Unbeschadet davon waren viele Deutsche polnische Soldaten. Anfänglich hatten die Sowjets große Erfolge, mußten sich aber nach dem „Wunder an der Weichsel!“ geschlagen geben. Schon allein dieses Artikels wegen sollten wir den Kulturwart bestellen.

Wladyslaw Bartoszewski ist zwar nicht mehr polnischer Außenminister, seine Bonner Rede vom 28. 4. 1995 hat deshalb heute noch ihren aktuellen Wert. Weit- und Rückblick helfen den Ländern, die Vergangenheit zu erkennen und die Chancen für eine neue Zukunft zu sehen. Wir sollten diese Rede nicht nur lesen und dann zur Tagesordnung übergehen!

Vor 650 Jahren wurde Bromberg von deutschen Lokatoren gegründet. Das Land stand damals unter polnischer Verwaltung. Trotzdem kann nicht geleugnet werden, daß Bromberg bis 1945 eine deutsche Stadt war.

Viele, die glaubten, daß sie heute in Polen Grundbesitz erwerben können, sollten bedenken, daß eine Eintragung ins Grundbuch immer noch nicht möglich ist. Da liegt der Hase im Pfeffer!

Eine Betrachtung zur Lage der LWW zählt die Aktivitäten der Landsmannschaft und der zahlreichen Heimatkreisgemeinschaften auf. Viel bleibt noch zu tun. Kernziele sind die Erhaltung des kulturellen Erbes und die Maßnahmen zur Völkerverständigung.

Neben dem Posener Bibliographischen Lexikon soll ein neues Werk „Posener Lebensbilder“ im gekürzten Arbeitsverfahren entstehen. Neuer Vorsitzender der Historisch-Landeskundlichen Kommission wurde nach Dr. Breyer (jetzt Ehrenvorsitzender) Bibliotheksdirektor Dr. Kessler, Herne.

Bei dem 50. Jubiläumstreffen der Eichenbrücker war der heutige polnische Bürgermeister J. Konowalski zu Gast. – Über einen Mickiewicz-Abend berichtet ein Auszug aus dem „Parlament“ u. aus der FAZ über Hubertus Schmoldt (Posener), dem neuen IG Chemie-Papier-Keramik-Vorsitzenden. – Aus dem Uni-Info Konstanz ist ein Bericht über Prof. Dr. habil. Bianca Pietrow-Ennker, der neuen Inhaberin des Lehrstuhls für osteuropäische Geschichte der Uni Konstanz. – In einem Leserbrief wird dem deutschen Prof. Dr. Maier empfohlen, darüber nachzudenken, daß doch Kopernikus Deutscher war.

Hingewiesen wird auf die Ausstellung „Die Kraft der Bolder“ in Berlin, den Verband ostdeutscher Industrieller, den 70. Geburtstag von Oskar Anweiler (Erziehungswissenschaftler aus Rawitsch), das neue ev. Gesangbuch (7 Mitglieder aus unserem Herkunftsbereich).

Neben den vielen zerstörten und geschändeten deutschen Friedhöfen gibt es auch solche, die gut erhalten und gepflegt sind. Ein Beweis dafür ist der ev. Friedhof in Zdunska-Wola, Mittelpolen.

Ein Gedicht auf Pilsudskis Tod von Clemens Conrad Rössler drückt den Wunsch nach Integration bei Anerkennung der besonderen Identität aus.

Unserer Aufmerksamkeit wird das Robert-Koch Museum in Berlin empfohlen.

Weitere Beiträge des Posener Biographischen Lexikons folgen: Dietz, Gertrud (vielseitiges segnenreiches caritatives Wirken in Bromberg) – Baum, Herbert (Moschin aus einer assimilierten jüdischen Familie), Widerstandskämpfer, vermutlich Selbstmord nach Folterung 1942, Berlin)

Vom Bücherbord – Jahrbuch 1996 der Ev. Augsb. Kirche Polens und eine Aufsatzsammlung deutscher Forscher über Bromberg liegt vor.

Mitarbeiter waren: Wilfried Gerke, Wladyslaw Bartoszewski, Gerhard Ohlhoff, Heinz Hoffmann und Hugo Rasmus.

Heinz Hoffmann

Aus unserer Arbeit

Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWW-Landesverbände
und Kreisgruppen

HEIMATKREISGEMEINSCHAFT RAWITSCH

Wolfgang Eckert, Chaudronstr. 19
45884 Gelsenkirchen, Tel. 0209-12903

Zusammenarbeit mit Kobylin Treffen und Fahrten

Die Stadt Kobylin, die vor ca. 700 Jahren gegründet wurde, und die Gemeinde Kobylin suchen enge Zusammenarbeit mit Deutschen auf kulturellen, wirtschaftlichen und sportlichen Gebieten.

U. a. werden ab sofort, dringend, deutsche Beiträge zur Vervollkommnung des Kobyliner Heimatmuseums gesucht. Wer kann da helfen? –

Sollten wir diese, zu uns ausgestreckte Hand zum friedlichen Miteinander nicht ergreifen?

Nähere Informationen erhalten Sie von Wolfgang Eckert (s.o.!) gegen einen Auslagenzuschuß (3,- DM) und DIN A 5 – Freiumschlag zugesandt. –

Zum Treffen der Rawiczter in Badrina (bei Delitzsch) am 01. Juni 1996 haben sich schon über 230 Rawiczter angemeldet. Wir erwarten noch weitere Anmeldungen auch derer, die nicht übernachten möchten: Lieselotte Thiel, Hugo-Preuß-Str. 8, 06766 Wolfen. Außer dem Wiedersehen und Kennenlernen wird ein interessantes Programm geboten.

Das Konto von Frau Erika Meißner wurde aufgelöst. Eventuelle Einzahlungen an die Kasse des Heimatkreises ab jetzt bis auf weiteres bitte an: Postbank Essen, Blz. 360 100 43, Wolfgang Eckert, Konto Nr. 183 343-438. –

Die beiden Reisebusse für die Rawicz-Fahrt, vom 02.-06. Juni 1996, sind voll besetzt. Auf dem evangelischen Friedhof in Rawicz werden wir ein großes Holzkreuz als Zeichen der Versöhnung zwischen Deutschen und Polen einweihen. Rundfahrten durch den Kreis sind geplant, aber auch Möglichkeiten zur eigenen Gestaltung.

Wolfgang Eckert

LWW Baden-Württemberg

Frau Ursula Brehmer, Laubweg 31
70565 Stuttgart

Fahrt nach Polen vom 22. 6. bis 3. 7. 96

Kurze Mitteilung des Landesverbandes für Kurzentschlossene

Obwohl diese Ausgabe Interessenten spät erreicht: Für die Fahrt nach Polen vom 22. 6. bis 3. 7. 1996 sind noch Plätze frei. Die Anmeldung müßte aber sofort an folgende Anschrift erfolgen: „Büro für internationale Studienreisen GmbH“, Spatenackerweg 5/1, 74321 Bietigheim – Bissingen, Tel. 0 71 42-4 22 28 oder 29. Fahrtroute: Breslau, Lodz, Posen, Danzig, entlang der Ostseeküste über Kolberg und Stettin mit eintägigem Aufenthalt in Stavenhagen (Mecklenburg-Vorpommern).

Leistungen: 11 Übernachtungen mit Halbpension in guten Mittelklassenhôtels (Doppelzimmer mit Du/WC), Fahrt im modernen Komfortreisebus, Preis bei einer Teilnehmerzahl ab 40 Personen 1.199,- DM, bei 30 Personen DM 1.310,-. Einzelzimmerzuschlag DM 210,-. Die Reiseleitung hat die Landsmannschaft der LWW in Baden-Württemberg. Wer kommt von außerhalb mit? Andere mögliche Haltepunkte erfragen.

(U. Bre.)

Stuttgart

Majówka am 16. Mai

Am Tag Christi Himmelfahrt, Donnerstag, dem 16. Mai 1996, findet unsere traditionelle Majówka – der Ausflug in die nähere Umgebung – statt. Wie viele Jahre zuvor, gehen wir ins Gartenheim der ev. Johanneskirche in Stuttgart-Botnang, Bauernwaldstraße 78. Treffpunkt ist für Gehbehinderte an der Haltestelle der Straßenbahnlinie 9, vorletzte Haltestelle in Botnang-Schumannstraße. Um 10.15 Uhr und 10.30 Uhr werden Landsleute mit Autos Zubringerdienste anbieten. Für das Mittagessen im Gartenheim wird eine Anmeldung dringend erbeten. Je nach Lust, Wetter und eigenen Kräften werden wir vor- und nachmittags kürzere oder längere Wanderungen unternehmen. Kaffee und Kuchen werden von der Wirtin ebenfalls bereitgestellt. Herzliche Einladung an alle Mitglieder, Freunde und Bekannte. Vielleicht kommen auch auswärtige Gäste – wie in den vergangenen Jahren – wieder hinzu. Wir würden uns darüber sehr freuen.

Der Vorstand

(U. Bre.)

Fröhlicher Fasching

Am 18. Februar trafen sich die Mitglieder der Kreisgruppe Stuttgart im Haus der Heimat zu einer Fastnachtsfeier mit traditionellen Bigos-Essen. Jedoch das schmutzige Wetter und Krankheiten verminderten die Anzahl der erhofften Teilnehmer. Trotzdem war es ein gelungener Nachmittag.

In Vertretung der verhinderten Vorsitzenden übernahm Frau Margot Müller unter Mithilfe weiterer Vorstands-Mitglieder die Regie. Den zubereiteten Bigos brachten Frau Müller und Frau Weimert von zu Hause mit. Für Kaffee und Kuchen war Frau Helene Krüger zuständig. Für die musikalische Unterhaltung sorgte eifrig Ldsm. Armin Müller. Die Bedienung war durch Frau Kesch und Frau Just verstärkt. Den Ausschank übernahm Ldsm. Johann Weinert.

Nun folgte die erste Blütenrede mit dem Motto „Wir Männer im Standort D.“ Nach einer Pause mit Schunkeln und Polonaise war die nächste Blütenrede fällig. „Eine geplagte Hausfrau“, dargebracht von Frau Edith Reichert. Dann gab es noch Kaffee und Kuchen. Ein reger Plausch entwickelte sich. Die schönen Stunden vergingen wie im Fluge.

Georg Krüger (WW-gekürzt)

LWW Bayern

z. Hd. v. Erwin Riegel, Parkstraße 20
85748 Gareching-Hochbrück

München

Herbert Drewitz Vorsitzender

Am 10. März 1996 fand die Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe statt. Herr Kunkel eröffnete die Zusammenkunft und gab die Tagesordnung bekannt. Da Neuwahlen anstanden, schlug er als Versammlungs- und Wahlleiter Herrn Riegel vor. Es folgte die Protokollverlesung der letzten Jahreshauptversammlung. Frau Pfarrerin Höhne verlas die Namen der im vergangenen Jahr verstorbenen Landsleute. Zu ihrem Gedenken erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Der Mitgliederstand hat sich zum 31. 12. 1995 auf 113 erhöht.

Herr Heck gab den Kassenbericht bekannt und erläuterte die Einnahmen und Ausgaben sowie das Vermögen. Das Jahr 1995 wurde mit

einem Überschuß abgeschlossen. Herr Kunkel und Herr Marks hatten die Geschäftsbücher geprüft. Es gab keinen Grund zu Beanstandungen. Die von Herrn Kunkel beantragte Entlastung des Vorstandes wurde einstimmig erteilt.

Anschließend wurden Neuwahlen durchgeführt. Frau Marks stand für das Amt der Vorsitzenden nicht mehr zur Verfügung, da sie bereits durch sehr viele anderweitige Verpflichtungen zu stark in Anspruch genommen wird. Als neuer Vorsitzender wurde Herr Herbert Drewitz vorgeschlagen. Weitere Vorschläge wurden nicht vorgebracht. Herr Drewitz wurde bei einer Stimme Enthaltung gewählt. Er war leider nicht anwesend, hatte jedoch bereits vorher seine Zustimmung zu einer Wahl gegeben. Die weiteren Vorstandsmitglieder wurden zügig gewählt. Hier gab es in der Besetzung der einzelnen Ämter kaum Veränderungen. Herr Riegel dankte den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern für ihre Mitarbeit und wünschte dem neuen Vorstand viel Erfolg bei seiner Arbeit.

Diesem offiziellen Teil schloß sich ein Lichtbildvortrag über die neuen Bundesländer an mit einem Streifzug durch Brandenburg, Potsdam, den Harz und Thüringen.

Am 24. März fand in der Christuskirche ein Passionsgottesdienst statt, der gut besucht war. Der Gottesdienst wurde von Frau Pfarrerin Höhne und Herrn Pfarrer Hugo Schmidt gehalten. Anschließend traf man sich im Gemeindesaal zu einem Beisammensein bei Kaffee und Kuchen. Frau Höhne hielt einen Bildervortrag über den berühmten Krakauer Marien-Altar des Veit Stof mit einem Einblick in das Leben und die Arbeiten des Bildhauers.

Die nächste Monatsversammlung findet am 5. Mai 1996 im Haus des Deutschen Ostens statt. Beginn: 15 Uhr.

Nürnberg

Besuch des „Krakauer Hauses“

Das neue Jahr begann für unsere Kreisgruppe am 12. Januar mit einem Rückblick auf 1995 (war der 8. Mai ein Tag der Befreiung oder der Niederlage?) und Ausblick: „Zum neuen Jahr ein neues Hoffen...“ Wird der Krieg im ehemaligen Jugoslawien endlich beendet? In Polen: die Tragikomödie mit Kwasniewski und Walesa, bei uns: 4 Millionen Arbeitslose...!

In zweiten Teil erinnerte Frau Kall an den 450. Todestag Martin Luthers. Sie sprach kurz über die bekannten Stationen in Luthers Leben und über seine Bedeutung als Reformator der Kirche, Schöpfer der deutschen Hochsprache, Liederdichter, Schulmann usw. Jede Zeit interpretierte sein Werk aus ihrer Sicht. Zum Schluß wies Frau Kall auf die Veranstaltungen der Stadt Nürnberg zum Luther-Jahr 1996 hin.

Am 9. Februar feierten wir einen fröhlichen Nachmittag mit Singen, Lachen, Witze-Erzählen. Das Schönste war, daß sich (fast) alle aktiv daran beteiligten. Beinahe wie in der alten Heimat: Es geht ein Rundgesang...!

Am 6. März besuchten wir das neu eröffnete „Krakauer Haus“.

Am 8. März fand die Jahreshauptversammlung statt. Die Vorsitzende, Frau Rietz, verlas den Tätigkeitsbericht der Kreisgruppe, Frau Vogel den Kassenbericht. Wahlen fanden nicht statt. Dann unterhielten wir uns über das „Krakauer Haus“, wo wir uns vor zwei Tagen polnische Gerichte schmecken ließen. Hoffentlich wird diese Begegnungsstätte bald mit mehr Leben erfüllt werden und nicht so kahl und leer aussehen.

Unsere Zusammenkünfte finden im „Bäckerhof“ zu Nürnberg statt. Jeden 2. Freitag eines Monats die Kreisgruppe der LWW, jeden 4. Freitag eines Monats die Frauengruppe. Beginn immer um 14.30 Uhr.

Edith Kall

LWW Hessen

Arthur Löffler, Dornheimer Weg 30
64293 Darmstadt

Kassel

Jahreshauptversammlung am 6. März

Unser Zusammenkommen am 3. 1. 1996 diente einem regen Gedankenaustausch zu Tagesthemen. Hoffnungen und Wünsche wurde ausgesprochen für dieses Jahr.

Bei gutem Besuch am 7. 2. 1996 erhielten wir einen Bericht von den Kulturellen Wintertagen des BdV in Nothgottes bei Rüdesheim. Herr Heinz Hoffmann kommentierte die Lage und den Ausgang der Wahlen in Polen. Ein Diabericht über die Schönheiten der Insel der Kanaren wurde von Herrn Klopsch gezeigt und mit großem Interesse aufgenommen.

Am 6. März 1996 wurde die Jahreshauptversammlung durchgeführt. Nach Begrüßung und Eröffnung gedachten wir unserer verstorbenen Landsleute Frau Charlotte Trelenerg, Frau Martha Knispel, Frau Katharina Mikusch, Herrn Emil Fester und Herrn Georg Aschenbrenner.

Im Tätigkeitsbericht des 1. Vorsitzenden Alfons Pasinski wurden besonders die Veranstaltungen zum Gedenken an die Kriegs- und Vertreibungsoffer vor 50 Jahren herausgestellt.

Die Kassenprüfung ergab keine Beanstandungen, so wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt.

Als neue Mitglieder konnten begrüßt werden: Frau Sylvia Grohmann, Frau Gertrud Kuhnich und Herr Adolf Klopsch.

Herrn Roman Fender wurden gute Wünsche zum 75. Geburtstag ausgesprochen. Ein Gedicht von Frau Grohmann „Muschelrauschen“ gab der Versammlung einen guten Abschluß.

Unsere Monatsversammlungen finden wie bisher an jedem 1. Mittwoch des Monats im Hermannia-Haus in Kassel um 16.00 Uhr statt. Zum Lutherjahr ist ein Vortrag und eine Tagesfahrt nach Eisleben vorgesehen.

G.H.

LWW Niedersachsen

Königsworther Straße 2 III, 30167 Hannover,
Tel.: 05 11 - 7 01 54 34

Abschied von Theodor Bierschenk

Die Nachricht vom Tode von Theodor Bierschenk hat in Hannover tiefe Betroffenheit ausgelöst und im Kreise seiner ehemaligen Weggefährten das Bedürfnis und den Entschluß, am Tage seiner Beisetzung persönlich von ihm Abschied zu nehmen und den Angehörigen, insbesondere seiner lieben Ehefrau, die tiefempfundene Anteilnahme unserer Landsleute zu dem schmerzlichen Verlust zu überbringen.

So führen für den Landesverband Niedersachsen und die Kreisgruppe Hannover Georg Husak, Heinz Meyer, Ilse und Kurt Rapke am Freitag, dem 22. März 1996, nach Lensahn, dem Wohnort der Eheleute Bierschenk. Kurt Rapke übernahm auch auf Ersuchen des Bundesvorstandes die Vertretung des Bundesverbandes, da dessen Vorstandsmitglieder infolge anderer Verpflichtungen nicht abkömmlich waren.

Die Trauerfeier fand in der 1250 erbauten St. Katharinenkirche zu Lensahn statt. Feierliche Orgelmusik und gemeinsam gesungene von Frau Bierschenk ausgewählte Lieder bil-

deten den Rahmen, Blumengebinde und Kränze – darunter auch ein Kranz des Bundesverbandes und ein gemeinsamer Kranz des Landesverbandes und der Kreisgruppe – schmückten den Sarg.

Die Trauerrede hielt der örtliche Pastor. Uns hat überrascht und erfreut, daß er in den Mittelpunkt seiner Schilderung und Würdigung des Lebenslaufes des Verstorbenen dessen Einsatz und Verdienste für seine Landsleute und die Landsmannschaft Weichsel-Warthe stellte. Die Quellen seines Wissens waren Aufsätze von Dr. Richard Breyer in der Zeitschrift „Kulturwart“ über Theodor Bierschenk, die ihn außerordentlich beeindruckt hätten. Die Hefte hatte ihm Frau Bierschenk zum Studium zur Verfügung gestellt.

Anschließend sprach im Namen unserer Landsmannschaft Kurt Rapke herzliche Worte des dankbaren Gedenkens an Theodor Bierschenk. Als langjähriger Begleiter im gemeinsamen Einsatz in der Landsmannschaft und in den Stiftungen unserer Volksgruppe konnte er die in der Trauerrede gewürdigten Verdienste ergänzen und vertiefen. Er schloß mit der Feststellung: „Sein Wirken für die Deutschen seiner Heimat sowohl vor dem Kriege als auch danach beim Aufbau neuer Existenzen und Gemeinschaften war vorbildlich und unerreicht.“

Nach der Trauerfeier in der Kirche begleiteten wir den Verstorbenen durch die Straßen der Stadt zur Bestattung auf dem Friedhof.

kr.

Hannover

Jahreshauptversammlung am 14. Februar

Die Mitglieder-Hauptversammlung der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Kreisgruppe Hannover Stadt und Land, fand am 14.2.1996 im Deutschen Ruderclub „Ihmeblick“, Hannover, statt.

Nach der Begrüßung und Totenehrung gab der Vorsitzende, Georg Husak, die Aktivitäten des Verbandes im Jahre 1995 bekannt: Jahreshauptversammlung, 3 Vorstandssitzungen, 3 Stammtische, Busfahrt nach Schwerin, Wandertag am Benther Berg und Weihnachtsfeier.

Die langjährige Schatzmeisterin unseres Verbandes, Frau Olga Krombholz, kann diese Tätigkeit aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausführen. Als Dank für ihre Treue zu unserem Verband und ihren Einsatz für unsere Belange wurde Frau Krombholz, auf Vorschlag des Vorstandes, von den Mitgliedern der Versammlung einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt.

Der Kassenbericht wurde vorgetragen und Frau Frisch herzlich dafür gedankt, daß sie Frau Krombholz ab Krankheitsbeginn vertreten hat.

Nach Entlastung des Vorstandes standen Neuwahlen an. Wahlleiter: Herr Kurt Rapke. In ihrem Amt wurden bestätigt: 1. Vorsitzender: Herr Georg Husak; 2. Vorsitzender: Frau Herta Frisch und Schriftführerin: Christa Meyer. Zur neuen Schatzmeisterin wurde Frau Elke Schmidt gewählt. Beisitzer wurden Herr Pubantz und Herr Rapke. Prüfer sind Herr Joh. Tritt, Herr A. Wiesner und Herr H. Meyer.

Für die am 13. 4. 1996 stattfindende Landes-Delegiertentagung wurden die Delegierten gewählt.

Die diesjährige Tagesfahrt am 23. 6. 1996 geht nach Bad-Bevensen und wird zusammen mit Herrn Eckert gestaltet.

Der Landesverband Sachsen-Anhalt der LWW hat seinen Besuch in Hannover für den 30. 5. 1996 angekündigt.

Anschließend gab Herr Pastor Prenzler einige Termine bekannt, die von der Gemeinschaft ev. Posener organisiert wurden.

Nach dem Lied „Kein schöner Land“ und dem gemeinsamen Abendessen löste sich die Versammlung auf.

Christa Meyer

Stammtisch

Im Mittelpunkt des Stammtisches der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Kreisgruppe Hannover Stadt und Land, am 7. 3. 1996 im Deutschen Ruderclub „Ihmeblick“, Hannover, stand eine Video-Vorführung über den „Bromberger Blutsonntag“ am 3. 9. 1939.

Die darin gemachten Ausführungen haben uns, die Erlebnisgeneration, sehr nachdenklich gemacht. Ein Bromberger, der diesen Blutsonntag als 15-jähriger erlebt hat, war auch anwesend.

Die Behauptung, die auch von polnischen Historikern aufgestellt wird, die ernst genommen werden wollen, daß deutsche Zivilisten durch Schießen auf fliehendes polnisches Militär die polnischen Ausschreitungen provoziert haben sollen, hat uns sehr empört. Ob diese Lüge einer Annäherung der beiden Nachbarstaaten dienlich ist, wurde anschließend diskutiert.

Auf jeden Fall sind alle sehr nachdenklich nach Hause gegangen.

Nächster Stammtisch: jeden ersten Donnerstag im Monat, wie am 6. Juni und 4. Juli.

Christa Meyer

LWW Nordrhein-Westfalen

z. Hd. v. Herrn J. Kulozik, Scharpenacker Weg 5
42287 Wuppertal-Barmen

Max Nalepinski gestorben

Nachruf der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen

Unsere Landesgruppe hat einen herben Verlust erlitten. Der langjährige Kreisvorsitzende der Kreisgruppe Herford Max Nalepinski verstarb am 3. Februar 1996 nach schwerem Leiden. Bereits Anfang November 1995 mußte er in ein Pflegeheim in Münster eingewiesen werden.

Wir verlieren mit ihm einen unserer ältesten und treuesten Mitarbeiter. Die Landesgruppe LWW wird Max Nalepinski stets ein treues Andenken bewahren.

Leopold Seide, Landesvorsitzender
Josef Kulozik, Landesgeschäftsführer

Wesel

Herr Arthur Schütz wird 100 Jahre

Herr Schütz wurde am 30. April 1896 in Augustenau, Kreis Kolmar, Regierungsbezirk Bromberg, geboren. Nach der Schulzeit trat er am 1. Mai 1911 in Kolmar bei der Kreissparkasse und Kommunalkasse in den Dienst. Schon 1918 wurde er mit den Geschäften des zweiten Beamten betraut und als Kreisbeamter auf Lebenszeit eingestellt. Nach zweijähriger Tätigkeit in der Stadtparkasse und Stadtbank Bleicherode am Harz wurde er Verbandsrevisor beim Sparkassenverband Ostpreußen in Königsberg. Nach fünf Jahren wurde Herr Schütz vom Vorstand der Kreissparkasse Rastenburg, Ostpreußen, als Leiter derselben bestellt. Von 1946 bis 1995 war er Direktor der Kreissparkasse Neuruppin, Brandenburg. 1952 wechselte er seinen Wohnsitz nach Berlin. Dort war er fünf Jahre Rentand der Hochmeisterkirchengemeinde Berlin-Halensee. 1959 zog Herr Schütz in die Patenstadt der Rastenburger, nach Wesel am Rhein, und gründete am 29. November 1959 die Kreisgruppe der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, welche er 12 Jahre als 1. Vorsitzender führte. Hier nimmt er immer noch an Veranstaltungen teil. Herr Schütz ist Ehrenvorsitzen-

der des Bundes der Vertriebenen (BdV), der Landsmannschaft Ost- und Westpreußen sowie der Landsmannschaft Weichsel-Warthe. Der Jubilar wurde mit der Medaille für Deutsche Volkspflege und dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Am 3. Februar 1990 verstarb seine Gattin, nach fast 69jähriger Ehe, im Alter von 95 Jahren. Seit dem 1. Dezember 1994 wohnt Herr Schütz im Evangelischen Altenheim „Kiek in den Busch“, Schermecker Landstraße 86, 46485 Wesel.

J. Pautz

Witten

Rege Frauenarbeit und Jahreshauptversammlung

Am 2. Januar, 6. Februar und 5. März kamen die Frauen unter der Leitung von Frau Rank in der Heimatstube zu ihren Frauennachmittagen zusammen, die immer gut besucht werden.

Das traditionelle Eisbeissen fand am 3. Februar in unserer Heimatstube statt, zu dem sich rund 80 Teilnehmer eingefunden hatten. Schon am Vortage hatte die Frauengruppe alles liebevoll vorbereitet, die Tische in der Aula geschmückt und weiteres Erforderliche für den nächsten Tag bereitgestellt.

Die 1. Vorsitzende des Ortsverbandes, Frau Gusovius, begrüßte die Gäste, und die Seniorenkapelle Seide, Dortmund, des 1. Vorsitzenden des Landesverbandes NRW, verstärkt durch unseren Hausmusikanten, Herrn Famula, spielte zur Unterhaltung und zum Tanz. Ein Ehrentanz gehörte der Leiterin der Frauengruppe, Frau Rank, die am 14. Januar ihren 85. Geburtstag gefeiert hatte, und trotz ihres hohen Alters weiterhin unermüdet für den Wittener Ortsverband tätig ist.

Um den Getränkebedarf kümmerte sich Herr Kraushaar. Viel Spaß bereitete ein Spiel mit einem König und seiner Karosse, wobei der König die größte Laufleistung abzuleisten hatte. Eine angenehme Stimmung sorgte dafür, daß man noch lange in gemütlicher Runde beisammen blieb.

In der Jahreshauptversammlung am 23. März begrüßte zunächst die 1. Vorsitzende, Frau Gusovius, alle Anwesenden und berichtete allgemein über die im letzten Jahr geleistete Arbeit. Anschließend verlas die Schriftführerin, Frau Penno, das Protokoll der letzten Jahreshauptversammlung. Der Kulturwart, Herr Kraushaar, konnte auf 11 gelungene Veranstaltungen im letzten Jahr hinweisen, wobei das Eisbeissen einen Spitzenplatz einnahm. Dann gab Frau Rank ihren Kassenbericht. Dabei konnte sie durch die erzielten Überschüsse eine gute Bilanz vorweisen. Die von Herrn Schulz und Frau Hildebrandt vorgenommene Kassenprüfung ergab keine Beanstandungen.

In der anschließenden Aussprache wurde u.a. darauf hingewiesen, daß am 2. April der Tag des 35jährigen Bestehens der Frauengruppe Witten festlich begangen werden soll. Auch die Bundesfrauenreferentin, Frau Hef, ist dazu eingeladen. Für den 2. Juni ist ein Ausflug an den Rhein geplant.

Nach einem kleinen Imbiß, serviert von der Frauengruppe, sahen wir dann noch den Videofilm „Meine russischen Geschäfte ... Leo von Klenze“. Darin wurde gezeigt, wie der von 1784 - 1864 lebende und vor allem in München wirkende Baumeister für den damaligen russischen Zaren Nikolaus I. in St. Petersburg die Museumsbauten errichtete. Für das körperliche Wohlbefinden sorgte zwischendurch Herr Kraushaar, der mit einer guten Auswahl preiswerter Getränke immer wieder zur Stelle war.

Günther Raatz

LWW Sachsen-Anhalt

Edith Wagener, Bertold-Brecht-Str. 6c
39120 Magdeburg

Der Bromberger Blutsonntag 1939 in der Erinnerung unserer Landsleute

Der Landesverband Sachsen-Anhalt hatte aus aktuellem Anlaß die Berichte über den Bromberger Blutsonntag in das Programm für die März-Veranstaltung in Magdeburg aufgenommen. Nach den gegebenen Hinweisen hatten einige Landsleute die Fernsehsendung im Januar d.J. verfolgt, jedoch die überwiegende Zahl hatte nicht die Gelegenheit, diese Darstellungen zu „Fakten und Legenden“ zu sehen. Wir hatten darüber in unseren Januar- und Februar-Versammlungen gesprochen, unsere Meinungen gebildet und auch die Veröffentlichungen dazu gelesen.

Nun hatten wir uns um den Video-Film der Sendung bemüht und konnten am 14. März d.J. in unserer Versammlung den Film gemeinsam ansehen. Der Film war sehr aufschlußreich und interessant, selbst auch für die Teilnehmer, die ihn bereits zum zweiten Mal sahen.

Die Darstellungen und Berichte regten zur persönlichen Erinnerung und Einschätzung seitens der Landsleute an. Mit Interesse wurden hierzu die eigenen Feststellungen getroffen. Besonders die Ausführungen zu dem Verhältnis zu unseren polnischen Nachbarn in der Heimat bis 1939 und 1945 konnten bestätigt werden. Unterschiedlich waren die Feststellungen zum Beginn der Teilmobilisierung Polens, die in einigen Herkunftskreisen schon am 26. März 1939 und nicht erst im August 1939 stattfand, sowie auch zum Ablauf des Geschehens am 3. September 1939 in Bromberg selbst.

Unser Landsmann, Herr Mauthe, fr. Mogilno, ergänzte die Erinnerungen mit seinen Schilderungen eigener Erlebnisse, da er als Soldat der polnischen Armee in Bromberg war.

Wir hatten viel Gesprächsstoff und viele eigene Ausführungen, als es um die Erinnerung an 1939 ging. Umso interessanter für uns war es noch dadurch, daß wir anlässlich unserer gemeinsamen Fahrt in die Heimat im August 1995 auch die Stadt Bromberg aufgesucht hatten und uns von daher auch einiges bekannt war. Besuche in der Heimat und Einschätzung der Geschehnisse tragen in der richtigen Weise zu dem Verhältnis gegenüber unseren Nachbarn bei.

E.W.

Heimat-Nachmittag in Dessau

Am 19. März 1996 fand in Dessau/Anhalt im Krötenhof eine Heimatveranstaltung unseres Landesverbandes Sachsen-Anhalt statt. Zu dieser Veranstaltung hatten wir die Landsleute aus Dessau, Zerst, Wittenberg und Umgebung eingeladen. Zahlreiche Landsleute waren dieser Einladung gefolgt und hatten z.T. auch längere Anreisewege auf sich genommen. Der Versammlungsraum in der Begegnungsstätte war voll besetzt, es mußten sogar noch zusätzliche Sitzplätze geschaffen werden.

Nach der Eröffnung des Treffens durch Herrn Helmut Häusler aus Dessau begrüßte die Landesvorsitzende Frau Wagener die Teilnehmer sowie auch Herrn Edmund Dymmel als Ehrenmitglied, der ebenfalls aus Magdeburg angereist war. Frau Wagener gab einen Überblick über die Arbeit unseres Landesverbandes in der letzten Zeit. Im Mittelpunkt stand hierbei unsere gemeinsame Fahrt nach Posen im vergangenen Jahr, der eine weitere Fahrt im Juli d. J. folgen soll. Sie hob unsere Verbin-

dungen zu unseren Landsleuten in Posen hervor, die von unserem Landesverband aufgenommen wurden und die es weiter aufrechtzuerhalten gilt. Hierzu gab es in einer lebhaften Aussprache noch zahlreiche Anfragen und Meinungen seitens der Teilnehmer, wie auch zu dem anschließenden Bericht über den derzeitigen Stand der Vertriebenen-Zuwendung und das Fehlen einer besitzorientierten Regelung für den Ausgleich.

Zur Arbeit in der Kreisgruppe Dessau gedachten wir des verstorbenen Herrn Harald Bernowitz, der sich bisher für unsere Landsmannschaft aktiv eingesetzt hatte.

Es wurde nunmehr der Vorstand neu gewählt und zwar: Vorsitzender Herr Helmut Häusler, Dessau, Wolframsdorffstr. 3, fr. Pudewitz/Posen und Stellv. Vorsitzender Herr Günter Zacharias, Zerst, Max-Sens-Platz 9, fr. Mogilno.

Im Anschluß sprach Herr Dymmel mit einem kulturellen Beitrag zu den Landsleuten. Die Anwesenden verfolgten mit viel Interesse seinen Vortrag über die deutsche Vergangenheit in unserer Heimat. Er hob besonders die jahrhundertelangen Verdienste unserer deutschen Siedler im Osten hervor, denen der Aufbau und die kulturelle Entwicklung zu verdanken ist und die es zu erhalten gilt. Es gab hierfür den Beifall der Landsleute, die bei Kaffee und Kuchen anschließend noch angeregte Unterhaltungen führten und ihre Meinungen aussprachen.

Mit einem Dia-Vortrag mit Bildern aus unserer Heimat, der ebenfalls mit Interesse aufgenommen wurde, wurde dieser Heimat-Nachmittag beendet, der demnächst wiederholt werden soll.

E.W.

Versammlung in Haldensleben

Unser Landesverband Sachsen-Anhalt hatte die Erweiterung seiner Arbeit auf das Gebiet der westlichen Altmark in unserem Land vorbereitet. Mit Unterstützung und Hilfe unseres Landsmannes Herrn Helmut Siebentaler aus Grauingen bei Haldensleben bei diesen Aufgaben, fand am Donnerstag, dem 07. März d. J., eine Versammlung im Alstein-Club in Haldensleben statt.

Unserer Einladung waren zahlreiche Landsleute gefolgt, die von Frau Wagener, der Landesvorsitzenden, begrüßt werden konnten. Frau Wagener gab einen Bericht über die Aufgaben und Zielvorstellungen unserer Landsmannschaft und hob hierbei die Tätigkeit unseres Landesverbandes auf kulturellem Gebiet hervor, wie auch die Verbindung zu unseren Landsleuten, die noch in der Heimat - in Posen, Lodz und Umgebung - wohnen.

Herr Arthur Mauthe - fr. Mogilno, der ebenfalls aus Magdeburg angereist war, ergänzte die Ausführungen mit Darstellungen aus eigenem Erleben von Flucht und Vertreibung.

Mit Interesse und lebhafter Aussprache wurden auch die Ausführungen zum Vertriebenen-Zuwendungsgesetz verfolgt, zu welchem es noch bestimmte Fragen bei der Anwendung gibt.

Es wurde gemeinsam angeregt, daß die Arbeit der Landsmannschaft in Haldensleben und Umgebung regelmäßig weitergeführt wird. Zur Mitarbeit in diesem Bereich erklärten sich Herr Gerhard Wittich, Hundisburg, Waldweg 10 - fr. Birnbaum und Herr Helmut Siebentaler, Grauingen Dorfstr. 40 - fr. Pabianice bereit. Wir werden somit in Haldensleben weiterhin zusammenkommen.

Dieser gemeinsame Nachmittag in Haldensleben endete mit einem Dia-Vortrag über unsere Heimat mit Bildern von Posen bis Danzig, der von unseren Landsleuten mit lebhaftem Interesse aufgenommen wurde.

E.W.